Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 8)

Persien Teil 4: Exemplarische Biographien

Paul Bedjan CM (1838-1920)

Im Leben und Wirken einiger Mitbrüder leuchten viele Facetten des Wirkens der Lazaristen in Persien von 1870-1918 auf.

Wir beginnen mit dem *weisen persischen Lazaristen Paul Bedjan*[1]. Dieser erwirbt sich große Verdienste für das aramäische Schrifttum, zugleich ist er einer der Ersten von vielen chaldäischen Christen, die ihre angestammte Heimat in Richtung westlicher Länder verlassen.

Paul wird am 27. November 1838 in **Khosrova**, einem chaldäischen[2] Dorf mit etwa 2000 Einwohnern in der *Salamas Ebene* im Nordwesten Persiens (Iran), unweit der türkischen Grenze, geboren. Er gehört zu den ersten Schülern des 1846 von den Lazaristen in seinem Heimatort gegründeten Kleinen Seminars. Seine Eltern, ehrbare Leute, wollen lieber seinen älteren Bruder zur Ausbildung geben, denn der kleine Paul ist ein großer Spitzbub und kann sehr stur sein. Dennoch erweist er sich nicht nur als sehr gelehrig, sondern auch zu Höherem berufen. Er folgt einem Klassenkameraden in dem Wunsch, Lazarist zu werden, nach und beginnt am 27. Oktober 1856 in Paris das Noviziat. Am 25. Mai 1861 wird er dort nach römischem Ritus zum Priester geweiht.

Bald darauf kehrt er mit einem jungen französischen Mitbruder in seine Heimat zurück. Im Gepäck haben sie eine kleine Druckerpresse und ein Harmonium. Bedjan versteht es, beides für seine neuen Tätigkeiten zuerst in Khosrova im Kleinen Seminar und anschließend im Schulunterricht in Urmia und in seiner Predigttätigkeit zu nützen. Er ist ein guter Sänger und wird weit und breit bekannt als einer, der nicht nur mit dem Mund, sondern auch *mit Händen und Füßen singt*. Freilich kommt diese Art der Kirchenmusik von der lateinischen Tradition, die Bedjan nicht nur selber angenommen hat, sondern auch seinen Landsleuten selbst bei Zelebrationen im chaldäischen Ritus gerne vermittelt. Mit seinen Druckwerken allerdings wird er ein großer Förderer der aramäischen Kultur und Sprache, sowohl des **Hocharamäisch** als auch in der Form der **nordöstlichen neuaramäischen Volkssprache** der assyrischen Christen in der Region Urmia, des sog. Urmia Dialektes.

Dieser wird von amerikanischen presbyterianischen Missionaren, die 1835 in Urmia ankommen, erstmals in Zusammenarbeit mit einheimischen Christen **verschriftlicht**.[3] Bedjan lernt als Jugendlicher ihre zahlreichen Schriften kennen. Er wird nun der erste Muttersprachler, der sich dieser neuen Schriftsprache zuwendet und in ihr publiziert. Die ersten Texte, die in Zusammenarbeit mit seinem Kameraden aus dem Kleinen Seminar *Desirée Salomon CM* entstehen, sind für den Gebrauch in der Schule. Größere Projekte, besonders in der aramäischen Hochsprache, sind nur in Europa zu verwirklichen. Bedjan bittet deswegen, 1880 nach Paris gehen zu dürfen, was ihm erlaubt wird. Seine Heimat wird er nie mehr wiedersehen.

Im Mutterhaus der Lazaristen vertieft er sich in aramäische Manuskripte und knüpft Kontakte zu verschiedenen Orientalisten, zugleich sammelt er Gelder für die chaldäische Kirche seiner Heimat sowie für seine geplanten Publikationen. Ab 1883 beginnt er mit der Arbeit am Brevier (Stundengebet). Dieses Werk bestand in der chaldäischen Tradition aus mehreren Bänden, die nur für öffentliche Rezitationen geeignet waren. Aufgrund seiner Überzeugung vom Wert des römischen Ritus beschloss er, nach römischer Art ein chaldäisches Brevier zu veröffentlichen, das auch für den persönlichen Gebrauch verwendet werden kann. Er legt seine Pläne zwar dem Heiligen Stuhl vor, aber nicht dem chaldäischen Patriarchen und den Bischöfen in Mesopotamien (heute Irak), die ihm als *Perser* und als einem, der vom chaldäischen in den lateinischen Ritus gewechselt hat, reserviert gegenüberstehen.[4] In den Jahren 1886 und 1887 wird das Brevier in drei Bänden in der Druckerei von Drugulin (Harrassowitz) in Leipzig gefertigt. Finanziert wird es durch eine Wohltäterin mit

einem Zuschuss der Kongregation für die Glaubensverbreitung (Propaganda Fide). Der chaldäische Klerus und sogar einige nicht mit Rom unierte Geistliche übernehmen es, wenn auch mit Kritik wegen *Ungenauigkeiten und Veränderungen.*[5]

Das zweite liturgische Werk ist nicht so erfolgreich. Die chaldäischen Bischöfe wünschen schon länger neue Bücher für die Eucharistiefeier. Bedjan wird von Rom konsultiert und schlägt ein einbändiges chaldäisches Messbuch vor, das wie bei den meisten östlichen Riten so nicht existiert. Er macht sich ab 1887 an die Arbeit und verweigert trotz mehrfacher Aufforderung von Rom eine Zusammenarbeit mit dem Patriarchen und den Bischöfen, die in Mossul ebenfalls ein Manuskript erstellen, das Bedjan 1890 in Grund und Boden kritisiert.[6] Auf eines der Antwortschreiben von Bedjan in dieser Affäre notiert Kardinal *Giovanni Simeoni*, Präfekt der Propaganda mit Bleistift: *eigensinniger Lazarist*.[7] Das Ergebnis ist schließlich, dass Bedjan sein Messbuch nicht veröffentlichen darf. Einige Jahre später verwenden die Dominikaner in Mossul seinen Text für einen Neudruck der Bücher gemäß der chaldäischen mehrbändigen Tradition.

Nach so vielen Schwierigkeiten wendet sich Bedjan weniger kontroversiellen Projekten zu. Er veröffentlicht Bücher über die Konzile der Kirche, über Theologie, Kirchenrecht, Askese und Frömmigkeit, Geschichte und Literatur. Diese Werke sind meist in klassischem Aramäisch verfasst und sind **Ausgaben antiker Manuskripte**. Seine Veröffentlichungen im modernem neuaramäischem Urmia Dialekt sind seine **eigenen Übersetzungen** von Werken wie der *Nachfolge Christi*. Um seine Veröffentlichungen vorzubereiten, reist er zu vielen Bibliotheken und Archiven, um unterschiedliche Manuskripte zu vergleichen und bei Bedarf Korrekturen vorzunehmen. Das berühmteste seiner fünfunddreißig Werke ist neben dem chaldäischen Brevier zweifellos seine Ausgabe der *Akten der Märtyrer und Heiligen des Ostens* in sieben Bänden, die zwischen 1890-1897 erscheinen.

Bedjans Ruf unter seinen persisch-chaldäischen Freunden war so gut, dass sie ihn dreimal (1887, 1890, 1903) für das **Bischofsamt** vorschlugen.[8] Jedes Mal lehnte er ab, sogar gegen das Drängen von Generalsuperior Anton Fiat. Seine Beweggründe sind unklar, aber wahrscheinlich spielten die Schwierigkeiten des Bischofsamtes im damaligen Persien, seine Spannungen mit dem Patriarchen und die Zufriedenheit, die ihm seine Publikationstätigkeit brachte, eine Rolle. Darüber hinaus fühlte er sich als europäischer Vertreter der chaldäischen Gemeinschaft seiner Heimat und sammelte Gelder, um diese vor Ort zu unterstützen. So verteilt er seine beliebten Publikationen kostenlos an diejenigen, die sie in seiner Heimat benötigen.

Die Aufgabe, fast unleserliche Manuskripte für die Veröffentlichung vorzubereiten, forderte auch einen hohen Tribut: Sein Sehvermögen nimmt immer mehr ab. Nachdem er 1880 bis 1885 in Paris und Rom verbracht hatte, zog er in das Provinzhaus der Barmherzigen Schwestern in Belgien. 1902, nach einer Ruhepause in Theux, einem Haus der belgischen Lazaristen/Vinzentiner, wechselt er in das Haus der Schwestern in Köln. Dort ist er für sie als Kaplan tätig, bis er am 9. Juni 1920 fast blind stirbt.

Bei seinem Tod hat er seine neuaramäische Übersetzung des Neuen Testaments fast abgeschlossen. Dieser Text wird nie veröffentlicht. Doch werden nach seinem Tod mindestens zwei seiner Publikationen für wissenschaftliche Forschungszwecke neu aufgelegt.

In der nächsten Nummer werden wir Bischof Jacques-Émile Sontag CM (1869-1918) vorstellen, für den am 9. März 2022 in Paris ein Seligsprechungsprozess auf diözesaner Ebene eingeleitet worden ist.

Alexander Jernej CM

(1) Annibale Bugnini CM, La Chiesa in Iran, Roma 1981, 208.

(2) Mit Rom unierte ostsyrische Christen.

(3) Heleen Murre-Van den Berg, From a Spoken to a Written Language, The Introduction and Development of Literary Urmia Aramaic in the Nineteenth Century, Leiden 1999, 1.

(3) John Rybolt CM, (1992) Notable Vincentians (6): Paul Bedjan, Vincentian Heritage Journal: Vol. 13: Iss. 2, Article 4, 151.

(4) Bugnini 211.

(5) Ebd.

(6) Rybolt 152.

(7) Ebd.